

Predigt für die Vorfastenzeit (4.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Evangelisten Matthäus im 14. Kapitel:

- 22 Und alsbald drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm ans andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe.**
- 23 Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten. Und am Abend war er dort allein.**
- 24 Das Boot aber war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen.**
- 25 Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer.**
- 26 Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschraken sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht.**
- 27 Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!**
- 28 Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.**
- 29 Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.**
- 30 Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich!**
- 31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?**
- 32 Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich.**
- 33 Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!**

Doch nicht jedes Gespenst ist ein Gespenst.

Und nicht jedes Gespenst ist Jesus.

Aber es mag sein, dass Jesus zu seinen Jüngern kommt und die erkennen ihn nicht. Er erscheint ihnen als Trugbild.

Es kann Situationen im Leben von Christen geben, da ist ihnen der Herr verborgen. Er wird ihnen fremd. Ihre Angst ist zu groß. Einsamkeit, Schmerzen, Krankheit, das Älterwerden können dazu führen, dass gestandene Christen ihren Herrn nicht mehr erkennen. Sie fragen: „Bist du es? Wer bist du eigentlich?“ Der, der ihnen in guten Zeiten immer vertraut war, ist plötzlich ein Fremder.

Die Jünger erkannten Jesus nicht. Und damit sind sie keine Ausnahmestellen der Bibel.

Denken wir an Johannes den Täufer. Er ist Jesus vorangegangen und hat auf ihn hingewiesen. Er hat ihm den Weg gebahnt und für ihn gestritten. Doch dann sitzt er im Gefängnis und fragt: „Bist du es wirklich? Bist du, der da kommen soll oder sollen wir auf einen anderen warten?“ (Matthäus 11,3) Jesus ist ihm fremd geworden.

Oder denken wir an Hiob. „Ich schreie zu dir und du antwortest nicht ... Du hast dich mir verwandelt in einen Grausamen und streitest gegen mich.“ (Hiob 30,20+21) Auch Hiob kann Gott nicht mehr erkennen.

Liebe Gemeinde, in persönlichen Krisenzeiten kann Gott uns fremd werden. Wir leben davon, dass Gott uns neu erreicht. Wir leben davon, dass es ein Bibelwort gibt, ein tröstendes Wort von Menschen, eine besondere Erfahrung, in der sich Gott wieder zu Wort meldet.

Jesus spricht dieses Wort. Er sagt zu seinen Jüngern (3. Satz): **Seid getrost. Ich bin's; fürchtet euch nicht!**

Seine Stimme ruft in die Angst hinein. **Ich bin's!** Nicht bloß damals, auf dem See Genezareth. Schon viel früher. Aus einem brennenden Dornbusch hat er gesprochen: „Ich bin, der ich bin. Ich bin für euch da.“ (siehe 2. Mose 3,14) Immer wieder spricht er ins Leben hinein. Seine Zusage gilt: euch und mir. **Ich bin's; fürchtet euch nicht!**

Aber was folgt daraus? Was heißt das: **Der Wind stand ihm entgegen** auf der einen Seite und **Ich bin's; fürchtet euch nicht!** auf der anderen Seite? Was hat das eine mit dem anderen zu tun?

Der vierte Satz: Petrus sprach: **Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.**

Petrus will es wissen. Natürlich Petrus. Wer sonst?

Petrus, der immer vorne weg marschiert. Er ist kein Boothocker, kein Sitzenbleiber.

Er will es wissen. Er sagt: wenn du – dann ich. Petrus traut sich was. Aber nicht einfach so. Er traut sich was, weil er zuallererst nicht auf sich, sondern Jesus auf vertraut. Wenn du – dann ich. **Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser!** Petrus weiß um den Unterschied zwischen seinen menschlichen Möglichkeiten und denen seines göttlichen Meisters. Er ist demütig und mutig zugleich.

Petrus wagt, was er noch nie getan hat. Er nimmt das **Fürchtet euch nicht!** von Jesus ernst. Aus dem Boot steigt er in ungesichertes Gelände. Dahin, wo man eigentlich nicht laufen kann. Dahin, wo man nach aller menschlichen Erfahrung kein Bein auf die Erde bekommt und untergehen muss.

Komm her! sagt Jesus. Ob das auch uns gilt? Wenn der Wind uns entgegensteht. Ihm vertrauen in Krankheit, Enttäuschung, Zerbrecen. Schritte wagen. Raus aus dem Boot, raus dahin, wo wir nicht wissen, ob der Boden trägt. Ihm entgegengehen. Wagemutige Demut und demütiger Wagemut ist das.

Der fünfte Satz: **Und Petrus begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir.**

Mit einem Mal donnern Wind und Wellen lauter als der Ruf Jesu. Petrus wird unsicher. Er merkt, dass das eigentlich gar nicht sein kann, was er gerade erlebt. Der Zweifel wird groß und der Glaube klein. Auf einmal geht der Glaube und mit ihm der ganze Petrus baden.

Herr, rette mich!

Doch in dem Moment, als der eine Glaube untergeht, wird ein neuer Glaube geboren. Es ist der Glaube, der sich auf nichts mehr etwas einbilden kann. Es ist der Glaube, der nicht den Applaus von Menschen sucht. Es ist ein Glaube im Zerbrecen. In diesem Moment, wenn vom eigenen Glauben nicht mehr viel übrig ist, wird deutlich, wer wen trägt. Der Zweifel zieht Petrus den Boden unter den Füßen weg. Doch er weiß keine Rettung, als sich an den zu klammern, zu dem er unterwegs ist.

Sofort streckt Jesus seine Hand aus und hält ihn fest.

Bevor der Schopf unter Wasser ist, packt er ihn. Ertrinken lässt er ihn nicht.

Und dann die Frage Jesu: **Warum hast du gezweifelt?** Man kann auch übersetzen: Wozu? Zu welchem Ende hin hast du gezweifelt? Jesus macht darauf aufmerksam, dass auch im Zweifel Glaube gegenwärtig ist. Im Sinken wird Petrus klar, wie Glauben geht: sich festhalten an Jesus. Doch ohne Wagnis und Demut hätte er diese Erfahrung nicht gemacht.

Petrus begreift: Bei Jesus ist baden gehen erlaubt.

Natürlich: Wir mögen scheitern. Wir mögen untergehen. Wir mögen zurückgewiesen werden. Aber ertrinken lässt er uns nicht. Er hält uns.

Warum können wir das so sagen?

Der sechste Satz: **Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!**

Wir können das so glauben wegen Jesus. Denn auch für Jesus gilt: **Der Wind stand ihm entgegen.**

Sein Weg war von Anfang an mit Widerstand gepflastert, von Misstrauen der Oberen begleitet, von Feinden umgeben. Der, der auf dem Wasser ging, geht am Kreuz verloren und unter.

Der, der Menschen Unmögliches vermag, fiel am Ende den Menschen in die Hände.

Der Wind stand ihm entgegen.

Doch Gott hat ihn nicht untergehen lassen. Gott hat ihn gehalten im Scheitern, in der Einsamkeit, im Tod. Er hat Je

sus Christus auferweckt. Der lebendige Christus ist mitten unter uns.

Und deswegen: **Der Wind stand ihm entgegen.** Das ist kein Satz zum Verzweifeln.

Denn Christus ist da. Verborgен vielleicht. Nicht sofort erkennbar. Aber er sagt: Hab

keine Angst. Und: Komm. Da, wo wir Jesus entgegengehen mit unserem Glauben,

unseren Zweifeln, auf Wegen, die wir nicht kennen, – da wird es geschehen, dass

das alte Bekenntnis in uns wieder ganz neu zum Leuchten kommt: **Du bist**

wahrhaftig Gottes Sohn. Amen.¹

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

¹ Diese Predigt übernimmt Gedanken einer Predigt der Augsburger Stadtdekanin Susanne Kasch, gehalten am 29.01.201

Liedvorschläge

Lob Gott getrost mit Singen	ELKG 205 / EG 243
Ist Gott für mich so trete	ELKG 250,1-3.13 / EG 351,1.3.13
Wenn wir in höchsten Nöten sein	ELKG 282 / EG 366
Glauben heißt, wissen es tagt	CoSi I 96
Freude bricht auf	CoSi II 259
Seid nicht bekümmert	CoSi II 375
Da wohnt ein Sehnen tief in uns	CoSi III 548

Verfasser: P. Klaus Bergmann
Kaltenhöfer Straße 42
23611 Bad Schwartau
Tel: 04 51 / 2 15 59
E-Mail: Bergmann@selk.de